



Moriotaten

Die frühen Jahre bis 1995

*"Das Leben ist viel zu kurz
um schlechten Wein zu trinken"*

Johann Wolfgang von Goethe

**Köln-Nippes im Februar 2024 anlässlich des 40 jährigen Jubiläums des
Weinlokals Morio.**

Nach einer Idee von Gisela Thode

In Zusammenarbeit mit dem

Archiv für Stadtteilgeschichte Köln-Nippes e.V.

Besonderer Dank geht an:

Klaus Kuhn, Marijke van Zon und Kim-Marcel Krutwig

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Werbeblock I	7
Zoff unter der Laterne	8
Das Kerzenmännchen	8
Der Kerzenleuchterklau	10
Die Gang	10
Und dann erschien Margarete...	11
Der Klassik-Fan	11
Der Nachbar	12
Ping Pong	12
Heinrich und Heinrich	13
Schützenfest	14
Kalter Roter	14
Tisch 2...	15
... hat Aufschlag	15
Bekannte Kölner Gäste im Morio	16
Marijke	18
Wohin mit den Weinflaschen?	18
Karneval	19
Für schöne Abende auch im Winter	20
Eine kleine Legende über einen großen Wein...	21
Die MitarbeiterInnen	22
Musiktheater Nippes e.V.	23
Wenn Emmerich das noch erlebt hätte...	25
Werbeblock II	26



Vorwort

Am 04.05.2023 durfte ich Gisela Thode in ihrer Wohnung im Hermeshof in Niehl besuchen. Sie erzählte mir Geschichten aus ihrer Zeit im Morio, einem Weinlokal und Restaurant, das im Herzen von Nippes gelegen, zum sinnbildlichen Montmatre von Nippes gehört - dem Schillplatz.

Es wurde von ihr eröffnet, um vor allem den Frauen („Man wurde als Frau damals schief angesehen, wenn man alleine in einer Kneipe auftauchte.“) im damals alteingesessenen und kneipendominierten Nippes einen schönen Ort zu schaffen. Den Namen Morio wählte sie für das Weinlokal, weil sie der Wein *Morio Muskat* sehr an ihre Jugend erinnerte. Sie brachte damit ein Stück ihrer Heimat – der Pfalz – nach Nippes.

Dies nicht nur im Restaurant sondern auch in dem dazugehörigen Weinladen „Cabinet“ neben dem Lokal in der Schillstraße 10, der heute das Künstlerkollektiv Studio Zehn beheimatet.

Vormals befand sich in den Räumlichkeiten des Morio der Friseursalon „Salon Luise“. Im Verkaufslokal waren ein Metzger und ein Erste Hilfe Laden. Neben den erzählten Geschichten zeigte sie mir zahlreiche Bilder, die ihre Darstellungen stützen sollten.

Um Ihre Erinnerungen so objektiv wie möglich wiederzugeben, lag dem Interview kein Leitfaden zugrunde.

Es wurde alles in das Protokoll aufgenommen, nahezu wie es erzählt wurde. Das Ergebnis präsentieren wir nun auf den folgenden Seiten.

Viel Spaß beim Durchstöbern!

Kim-Marcel Krutwig



Werbeblock I

MORIO



WEINSTUBE IN NIPPES

Am Platz vor der "ahl Kirch"

Schillstraße 12 • 50733 Köln

Telefon 0221 - 76 97 37

(ab 18 Uhr)

CABINET



Schillstr. 10 • Köln-Nippes • Tel. 02 21 - 76 25 26
neben Weinstube Morio

Zoff unter der Laterne

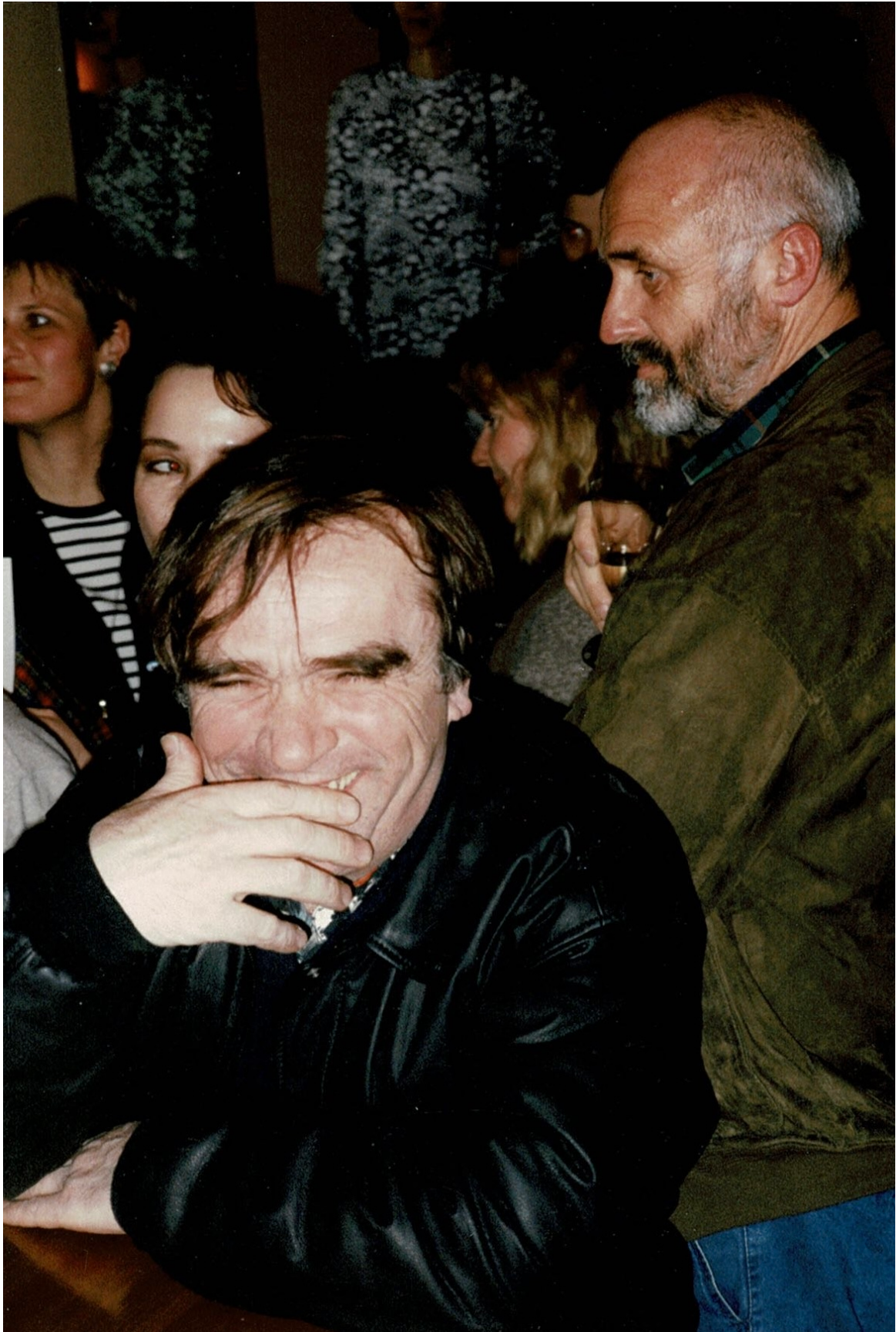
Es war ein linder Herbstabend, draußen war's schon dunkel, drinnen saß man kosig beim Kerzenschein. Ein sehr bekannter Künstler saß mit seiner Begleitung, einer hübschen Frau an einem der Tische, wenn man reinkam links. Beide unterhielten sich lebhaft bei einem leckeren Pfälzwein. Die Eingangstür öffnete sich und herein kam ein männlicher Gast.

Der berühmte Künstler sprang auf von seinem Stuhl, ging auf den Hereinkommenden zu und schob diesen unsaft durch die Tür auf die Straße. Ich beobachtete vom Tresen aus, dass sie sich ein Wortgefecht lieferten, das dann in einer Prügelei endete. Das war neu für mich: "Meine Gäste prügeln sich?" Ich war kurz abgenkt. Als ich wieder hinaus sah, waren beide nicht mehr zu sehen. Nach einer Weile zahlte die Frau und ging. Am nächsten Tag sah ich die Berühmtheit mit einer Gipsnase am Morio vorbei gehen.

Ich habe nie herausgefunden, was sich da abgespielt hatte.

Das Kerzenmännchen

Zwischen Alt Nippes und Kappes gab es einen Brunnen, wo sich tags und abends die "Alkis" trafen. Einer verirrte sich ins Morio. So lange er sich anständig verhielt, war das für mich kein Problem. Dann begann er plötzlich heiter, erst leise, dann immer lauter "Ich wollt ich wär a Reblaus" zu singen. Auf meine Bitte hin, doch leiser zu sein, reagierte er nicht. Also musste er das Lokal verlassen. Etwas pikiert schmolte er: "Gut, ich gehe, aber ich hätte gerne noch eine Kerze und einen Weinkorken." Das bekam er von nun an immer, wenn er vorbei kam. Die Kerze, weil sie ihm den Strom abgestellt hatten. Den Korken, um seine Messer mit Scheuersand zu reinigen. Das hatte seine Mutter immer so gemacht. Dann verschwand er lange aus meinem Blickfeld. Er war umgezogen. Ihm fehlte in der neuen Wohnung ein Kühlschrank. Das Morio-Team besorgte ihm einen.



Der Kerzenleuchterklau

Ich hatte mir aus meinem Urlaub in Frankreich zwei sehr schöne antike, dreiarmlige Kerzenleuchter aus Messing mitgebracht, die auf den größeren Holztischen im Lokal sehr gut aussahen und ein warmes Licht spendeten. Wie jeden Morgen war es mein Ritual gegen 8:30 Uhr die Kaffemaschine anzuschmeißen, den Stadtanzeiger vom Eingang aufzulesen und einen Milchkaffee zu genießen. Da fiel mir auf, dass die Leuchter fehlten. Nie im Leben hätte ich gedacht, dass mir jemand etwas klauen könnte. Ich war sauer. Als am Nachmittag die Gäste eintrafen, erzählte ich jedem, der es hören wollte oder auch nicht, diese Geschichte. Ich war wirklich erzürnt. "Wer hat mir so etwas angetan?" Ein paar Tage danach kam Wolfgang im weißen Lederoutfit mit dem Rad vorbei. Er gab mir den Rat: "Schau doch mal in der Pizzeria am Thürmchenswall vorbei." Mehr sagte er nicht. Er fuhr sofort wieder weg. Natürlich folgte ich seinem Rat und redete dort mit dem Wirt. Der gab mir eine Tüte. Die Leuchter waren wirklich drin. "Frag mich nicht woher ich sie habe, ich verrate es nicht" Es war mir egal wer sie geklaut hatte, sie waren letztlich wieder da.

Die Gang

Es war Schützenfest in Nippes. Spät abends erschienen drei etwas wild aussehende Typen, bahnten sich einen Weg durch das volle Lokal und Marijke sagte: "Gisela tu was!" Ich schnappte mir den "Anführer" und sagte freundlich: "Sie habe ich hier ja noch nie gesehen." Ich holte ihn an die Theke. Sein "Gefolge" stand etwas ratlos darum. "Möchten Sie ein Kölsch (das gab es bei uns in Flaschen) und Ihre Kumpels auch?" Natürlich nahmen Sie es an. Locker erzählte er mir dann seine Lebensgeschichte, wie gut seine Mutter kochen konnte und dass sie Gläser sammelte. Ich packte ihm einen meiner letzten "Römer" ein und sie trotteten hinaus. Gefahr erkannt, Gefahr gebannt.

Und dann erschien Margarete...

An einem warmen Augustnachmittag, durch die heruntergelassenen Markisen war es im Lokal kühler, kamen zwei jüngere Männer rein, wohl zum ersten Mal. Einer von Ihnen trug eine Boa Constrictor über den Schultern. Ich dachte "Oje, ist die echt?" und es wurde mir etwas flau in der Magengegend. Ich stotterte: "Wie heißt denn das Tier?" Was anderes fiel mir in diesem Moment nicht ein. "Margarete", sagte der Träger. "Möchten Sie sie sich mal um den Hals legen? Sie ist nicht gefährlich, sie hat gerade gefressen." Ich habe nicht gefragt, was sie gefressen hat. Mutig sagte ich zu. Wirklich, sie war sehr schwer. Ich musste sie mit einem ausgestreckten Arm am Hals und dem anderen Arm am Hinterteil von mir weg halten. Margarete war angenehm kühl. Wenn die beiden mich schocken wollten, hatten sie ihr Ziel verfehlt. Ich plauschte noch ein bisschen mit ihnen, als sie ihr Weinchen oder sonst was schlurzten. Während dieser Zeit hatte sich Margarete eng um ihren Besitzer geschlungen und bewegte sich nicht unter seiner Jeansjacke. "Sie mag es warm", sagte er. Ich bekam noch heraus, dass einer von beiden im Nippeser Tälchen wohnte und ein Terrarium besaß.

Der Klassik-Fan

Er war Taxifahrer und stand an der Scharnhorststraße. Während seiner Wartezeiten nahm er klassische Musik auf Kassetten auf. Er kam manchmal nach der Arbeit (das war meistens kurz bevor ich schließen musste) und schob mir eine Kassette über den Tresen. Wenn die Stimmung danach war, spulten wir die Musik ab und erfreuten uns gemeinsam zum Beispiel am "Liebestraum" von Franz Liszt. Einer seiner Favoriten.

Der Nachbar

Ein Mann kam durch die Tür, ging schnurstracks auf die Theke zu und sprach mich an: "Hallo, ich bin ihr Nachbar, bestimmt haben Sie mich schon mal gesehen." Ich beäugte ihn misstrauisch. "Mir ist ein Missgeschick passiert. Gerade rief meine Frau an ich solle sie abholen, ich griff die Autoschlüssel, rannte aus der Tür und vergaß Geldbeutel, Wohnungsschlüssel und Papiere. Ich musste dringend tanken und stehe jetzt an der Shell -Tankstelle. Mir fehlen gerade noch 7,70 Mark für das Benzin." Marijke gab ihm 10 Mark und ich ahnte bereits, dass das Geld nicht mehr zurückkommen würde. Seine Geschichte fand ich aber interessant. Ein Jahr später, ich war gerade dabei im *Weinstein* in der Elsaßstraße (der Dependence zum Morio in der Südstadt) die Kerzen auf dem Tisch anzuzünden. Da kam derselbe Typ durch die Tür, erzählte mir die gleiche Geschichte und als er zu dem Satz: "...jetzt fehlen mir noch..." ergänzte ich ihn mit den Worten "... 7,70 Mark für Benzin". Da floh er sichtlich erschrocken aus dem Raum. Ich habe ihn nie wieder gesehen.

Ping Pong

Er hieß eigentlich Volker, aber das wusste ich lange nicht. Er war Toningenieur bei Stockhausen. Wenn er abends nach der Arbeit beim WDR ins Morio kam, setzte er sich ans Klavier. Egal welches Lied, Chanson oder welchen Song man hören wollte, er konnte es spielen. Manchmal kam Gigi nach ihren Auftritten vorbei. Sie hatte eine wunderschöne Soul-Stimme und wenn sie mit Klavierbegleitung "My Jiddish Mama" sang, hatte man schon mal Gänsehaut.

Ja also, wieso Ping Pong? Wenn er am Tresen stand titschte er ständig von einem Bein aufs andere wie ein Tennisball und klimperte mit seinen Fingern auf den Tresen. Mit Musik oder ohne Musik. Wenn sie nicht nach dem Namen fragen wollte, benannte Marijke die Gäste nach ihren Eigenschaften. Auf seinen Deckel schrieb sie "P. P.". Einmal blickte er über den Tresen und fragte: "Was bedeutet das?" Marijke antwortete: "Ping Pong" und erklärte warum. Er fand den Namen Ping Pong so gut, dass er sich auch den Gästen mit diesem Namen vorstellte.

Heinrich und Heinrich

Der eine war ein Sprachgenie, der andere spielte Ziehharmonika. Beide hatten ziemliches Stehvermögen. Normalerweise war mit dem Lied: "Es steht ein Soldat am Wolgastrand", das jede und jeder mitsingen musste, Zapfenstreich. Aber an einem Abend wirkte das nicht, sie wollten einfach nicht nachhause. Clara, die an diesem Abend mit mir arbeitete, war super gut drauf und tanzte auf dem Tresen. Zwischendurch musste sie in den Keller, um einen bestimmten Wein zu holen. In diesem Moment verstummte auch die Musikanlage. Zwei Uniformierte krochen in diesem Augenblick durch die schon fast geschlossene Eingangstür. Sicher hatte sich ein Nachbar über den Lärm beschwert. Sie fragten: "Wird es noch laut?" "Nein" sagte einer der Heinrichs. "Wir bringen der Wirtin noch ein Geburtstagsständchen, dann gehen wir alle nachhause." Die Polizisten gratulierten mir noch, bevor sie jetzt bei geöffneter Tür hinaus gingen. Ich hatte nicht Geburtstag.

Schützenfest

Alle Jahre wieder ist Schützenfest in Nippes. An einem warmen Nachmittag so gegen 17 Uhr kam ein Schütze im voll dekorierten Ornat würdevoll herein, stellte sich an die Theke und bestellte einen Cognac. Ich servierte ihm einen Pfälzer Weinbrand. Das war unser Cognac. Er hing versunken über seinem Glas und machte keine Anstalten zu einem Gespräch. Ich trocknete Gläser ab und erledigte so manche unnötige Arbeiten. Er rührte sich nicht. In diese Stille stürzte - wie von der Tarantel gestochen - eine schimpfende Frau von draußen auf den Dekorierten zu. Laut, so laut, dass ich kaum wusste wie ich reagieren sollte. Es gab immerhin noch andere Gäste. "Noch einen bitte!" sagte er. Ich stellte ihr den Cognac hin. Sie wollte etwas sagen, aber der Drink war verführerischer. Als sie gerade wieder zu lamentieren anfangen wollte, kam ein Mann ohne Uniform ins Lokal. Jetzt fing dieser an die Frau anzugreifen. "Noch einen Cognac!" sagte der Schütze. Ich hatte keine Lust auf weitere Szenen und überlegte, was besänftigend wirken könnte. Auf dem Recorder lag eine CD. Es war "Die kleine Nachtmusik". Das passte zwar nicht zur Tageszeit, aber ich hatte wohl den Nerv des Schützen getroffen, denn er begann die Melodie mit zu pfeifen. Der Bann war gebrochen. Gleich darauf zahlte er die drei Getränke und sie marschierten aus dem Lokal auf die Straße.

Danke Mozart!

Kalter Roter

Ein bekannter Nippesser Kölschtrinker rief an und bat, fünf Flaschen Barolo kaltzustellen. Ich wollte gerade erklären, dass man einen solch teuren Rotwein nicht kühlen sollte, da mischte sich Marijke ein und sagte: "Was soll's? Rein in die Kühlung damit!"

Tisch 2...

war stets besetzt mit irgendwelchen Stammtischleuten, Tennisgruppen und allen, die die damalige Wohnzimmeratmosphäre so liebten.

... hat Aufschlag

Klaus Kuhn erinnert sich:

Über die Jahre wurde es zum Ritual: Donnerstag, 22.00 Uhr, die vierköpfige Tennis-Mannschaft, bestehend aus Heike, Jürgen, Friedhelm und Klaus, betritt leicht verschwitzt das Morio.

Sehnsüchtig warten seit 20:00 Uhr an Tisch 2 schon die Ehefrauen und Ehemänner Wolfgang, Monika und Gudrun. Sport macht durstig und jetzt wurde erst einmal eine Runde "Äbbelwoi" (zu deutsch: Apfelwein) getrunken. Gisela hatte das saure, aber im Sommer sehr erfrischende Getränk auf die Karte gesetzt. Was ihr fehlte waren die passenden Gläser.

Klaus importierte sie aus seiner hessischen Heimat, die sogenannten "Gerippten" und dazu die passenden "Äbbelwoi-Deckelchen".

Damit wurde das Glas abgedeckt, damit das Aroma des köstlichen Getränks nicht verfliegt. Aber eher damit Fliegen in der sauren Brühe nicht den Freitod suchten. Viele Jahre haben wir diese Zeremonie durchgeführt.

Dann wurden andere Interessen wichtiger und der Stammtisch zerbröselte.

Schön wars trotzdem!

Bekannte Kölner Gäste im Morio

Heinrich Pachl (Comedian)

Anke Brunn (Politikerin)

Dr. Lale Akgün (Politikerin)

Gary Bennett (Tenor, einer der drei Tenöre von André Rieu)

Theresa Ringholz (Sopran)

Dr. Kurt Rossa (Politiker)

Gigi Herr (Schauspielerin)

Johannes Rau (Bundespräsident)

Anne Ratzki (Gesamtschulkoordinatorin)

Prof. Dr. Klaus Pierwoß (Direktor des Opern- und Schauspielhauses Köln)

Gabriele Gysi (Verlobung 1993)

Rudolf Pääfgen (Brauereibesitzer)

Mimo und Santo (Restaurantbesitzer)

Gitte Henning (Sängerin und Schauspielerin)





Marijke

Eine ehemalige Mitarbeiterin erinnerte sich:

Von dem Trinkgeld wurde eine Mallorcareise gemacht. Gisela war nicht dabei, weil ihre Mutter, die in der Pfalz lebte, krank wurde. Es waren wunderschöne sonnige Tage und allen ging es prächtig. Das Morio hatte während dieser Zeit Betriebsferien. Beim Rückflug kurz vor der Landung in Köln, gab es eine Durchsage aus dem Cockpit: "Herzlich Willkommen zuhause dem Morio-Team" es stellte sich heraus, dass ein Stammgast der Fluglotse war, für diese Überraschung verantwortlich war.

Gisela plante eine Reise mit allen MitarbeiterInnen in die Pfalz. Wir sollten uns an Ort und Stelle Weinkenntnisse aneignen und die Gegend kennenlernen. Natürlich waren auch Weinproben geplant. Der Wein löste die Zungen und die Stimmung stieg. Zum Glück war unser Hotel nicht weit.

Im Morio gab es regelmäßig Ausstellungen von Nippeser Künstlern wie zum Beispiel Klaus Hochhaus, Tibor Zigmod und Anderen.

Es stand ein Klavier im Lokal wo heute die Kuchentheke steht.

Einen Riesenschreck bekamen alle, als sich Pit, eine Mitarbeiterin, eines Abends den an der Theke befestigten Gastronomie-Korkklifter durch ihren Zeigefinger bohrte. Aber St. Vinzenz war zum Glück nah.

Wohin mit den Weinflaschen?

Hinter der Theke gibt es eine Öffnung in den Keller.

Ein Nippeser Handwerker aus der Mauenheimer Str. installierte ein ca. 5 Meter langes Rohrsystem, das die alten Flaschen sicher in den Keller befördern sollte, es gingen aber natürlich auch welche zu Bruch.

Karneval

Nach dem zweiten Jahr des Feierns waren unsere mit viel Aufwand gesammelten Bergischen Bänke hinüber. Sie wurden mühsam wieder restauriert. Das war recht teuer.

Ende des Karnevalstrubels- Leider



Für schöne Abende auch im Winter

Der Wintergarten wurde erst ein paar Jahre später gebaut. Flugzeugglas wurde mit einem großen Colonia Kran über das Haus in den Innenhof gehoben.



Eine kleine Legende über einen großen Wein...

Als Karl der Große im Burgund weilte, schon etwas zittrig war und sich Rotweinflecken auf seinen Spitzenhemden breit machten, befahl er endlich einen Weißwein anzubauen. Und so entstand der Corton- Charlemagne. Es gibt nicht viele Hektar davon. Daher ist er ein teurer Weisswein, den man je nach Jahrgang auch sehr lange lagern kann.



Die MitarbeiterInnen



Musiktheater Nippes e.V.

Seit 1989 organisierte das erste Musiktheater Nippes e.V. (von Gisela Thode im gleichen Jahr gegründet) sonntagsnachmittags musikalische und literarische Veranstaltungen im Morio. Darunter waren folgende KünstlerInnen regelmäßig zu Gast:

Tina Teubner

Ingeborg Sägemüller

Ina Seifert

Hannelore Hippe

Markus Reinhardt

Clarence Barlow

Daraus entstand die Idee des Tivoli in Nippes. Zeichnungen und Unterlagen sind bereits im Archiv hinterlegt und können auf Anfrage eingesehen werden.





Wenn Emmerich das noch erlebt hätte...

Kultur ist schön - wenn sie denn stattfindet. In Nippes war sie sehr rar. Kein Kino, kein Theater, nur ein Weinlokal Namens Morio. Die pfälzische Besitzerin, ehemalige Weinkönigin, war von Kultur, vom Emmerich Kalman und Klavierspielen besessen. Sie verwickelte einige Stammgäste in ein zunächst unverfängliches Gespräch und hatte am Ende den Vorstand für einen Verein zusammen: Es entstand das Musiktheater Nippes.

Neben einigen Kleinstkonzerten im Morio, wurde Großes geplant: Eine Aufführung in der Aula des damaligen Blücher Gymnasiums in der eben solchen Straße in Nippes. Schnell waren die Rollen für Programmdirektion, Werbung, Kartenabriss und Garderobe im Vorstand verteilt. Und tatsächlich kam alles in der richtigen Reihenfolge zustande. Die Rektorin der Schule gab grünes Licht, die Künstler folgten Giselas Ruf und Flyer und Eintrittskarten waren unters Volk gebracht.

Es folgte ein wunderbarer Abend. Die Aula war voll besetzt und die freischaffenden Künstler standen tatsächlich hinter der Bühne. Ein Problem tauchte dann aber doch noch auf. Einige Sängerinnen und Sänger fanden sich so gut, dass sie die Bühne gar nicht mehr verlassen wollten. Souverän geleitete sie aber der galante Conférencier mit lobenden Worten von den Brettern, die die Welt bedeuten. Der Abend war gerettet, die Organisatoren zufrieden. Nur einige Gäste nicht: Die Bewohner der Riehler Heimstätten. Ihnen wollten wir mit dem Konzertbesuch etwas gutes tun, aber leider mußten sie um 22.00 Uhr in ihrem warmen Bett liegen und daher den Saal vorzeitig verlassen.

Fazit: Schön war die Zeit als wir Nippes zur Hauptstadt der Operette machten!

Klaus Kuhn

Werbeblock II

MusikTheater Nippes
präsentiert

Matinée  im Morio

Canciones Españolas

Joshi Soga,
Friedrich Herweg;
Gitarre

Amille van Lunen;
Sopran

Freitag,
1. Mai '92,
von Zwölf
bis Zwei Uhr

Weinstube Morio,
Schillstraße 12,
Köln Nippes

Eintritt: 10,- DM

MusikTheater Nippes
präsentiert

Matinée  im Morio

Herbst-Zeit-Blues

Amy Antin;
Gesang

Dirk Mündelein;
Gitarre

Wolfgang Fuhr;
Saxophon

Sonntag,
11. Oktober '92
von Zwölf
bis Zwei

Weinstube Morio,
Schillstraße 12,
Köln Nippes

Eintritt: 12,- DM

Ich bin eine Frau, die weiß, was sie will.



Erstes Musiktheater
Nippes präsentiert

INA SEIFFERT

mit Liedern
von
Tucholsky
Brecht
Kästner
Hollaender
und
Neumann

MICHAEL ALLAN

begleitet
am Klavier

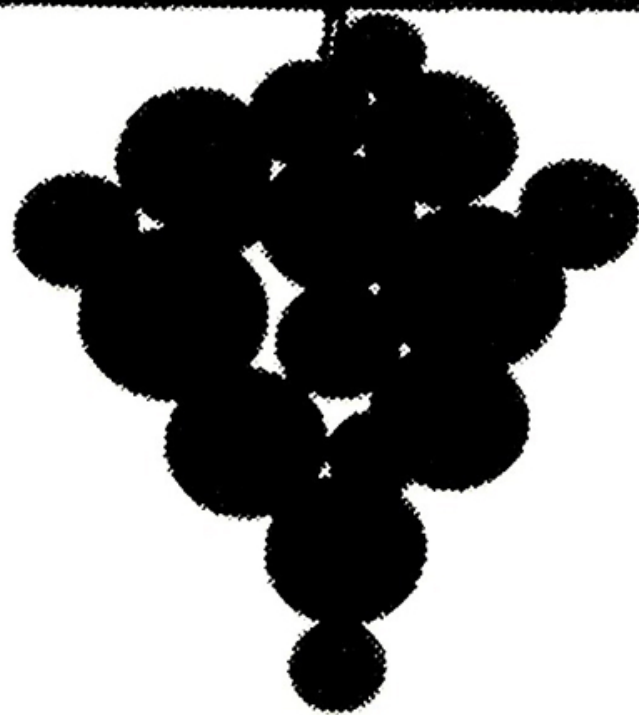
FREITAG, 15.3.91

20.00 Uhr
Köln Niehl
Xantener Straße 105
Hinterhaus
Eingang 2
Parkplätze im Hof
Eintritt 20 DM/15DM
Vorverkauf:
Radio Nord
Neußer Straße
Buchladen
Neußer Straße und
Weinladen Cabinet
Schillstraße

Falls euch, liebe Leserinnen und Leser, weitere Geschichten über die frühen Jahre im Morio einfallen, dann schreibt sie mir gerne an die folgende Mail-Adresse:

gila-tho@web.de

Moriotaten



ENDE